

Erstheft täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Schreiben und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Spendenkassen der Redaction:  
Sonntags 10-12 Uhr.  
Wochentags 4-6 Uhr.  
Für die Rückgabe eingetragener Nummern  
macht die Redaction nicht  
verantwortlich.  
Zusätze der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Lieferanten an Wochentagen bis  
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.  
In den Städten für Prof. Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Scheidtstraße, Rathenauerstr. 18, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Rech.-Anlage 16,400.  
Abrechnung über Viertel, 6 1/2, 1880,  
und dritter Viertel 1880,  
durch die Post bezogen 20 Pf.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 25 Pf.  
mit Postbefreiung 45 Pf.  
Jahres-50 Pf. Vierteljahr 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Labelblätter  
Esz nach höherem Tarif.  
Kationen unter dem Redaktionslokal  
die Spalte 40 Pf.  
Jahres-10 Pf. sind an d. Expedition  
zu senden. — Wascht wird nicht  
gegeben. Postung pränumerando  
oder durch Postbefreiung.

№ 295.

Sonntag den 26. September 1880.

74. Jahrgang.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, am 29. September a. e. Abends 6 1/2 Uhr im Saale der L. Bürgerhalle.

#### Tagesordnung:

- I. Gutachten des Bau- und Finanz-Ausschusses über den Ankauf von vier Dampfseerpumpen.
- II. Gutachten des Bau- und Finanz-Ausschusses über: a. die wegen Uebernahme der Armenversorgung in städtische Verwaltung aufzustellenden localstatutarischen Bestimmungen; b. die Aufrechterhaltung der Rathhäuser mit Helm und Seitengewehr.
- III. Gutachten des Oekonomia-Ausschusses über: a. Reparatur der Uferböschungen am Hochseideweg; b. Verwendung des unterhalb des ehemaligen Exercierplatzes gelegenen Arealis an der Weisse zu Hochgärten; c. Ueberlassung eines Platzes an der Diebstahlstraße zur Aufstellung des Heimathdenkmals; d. eine Nachforderung für Steinschlägerlöhne im Grasdorfer Bruch; e. theilweise Macadamisirung der Wallstraße und der verlängerten Eisenstraße.
- IV. Gutachten des Bau-, Oekonomia- und des Finanz-Ausschusses über: a. den Verkauf von Bauplätzen an der Bismarckstraße; b. dergleichen an der Jacobstraße; c. die Regulierung der Baufluchtlinie in der Burgstraße und in der Schloßgasse, sowie das mit mehreren Adjacenten hierüber getroffene Abkommen; d. Erweiterung des dem königlichen Kriegsdienstministerium zu überlassenden Platzes vor den neuen Baracken.

Die zur Concursmasse des Material- und Productenhändlers Raimund Mühlner hier gehörigen Faberwerkzeugegehörige, Geschäftsutensilien und Waaren sollen

Mittwoch, den 27. dieses Monats,

von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr an im bisherigen Mühlner'schen Geschäftlokal, Bläserstraße 33 hier, versteigert werden. Das Verzeichniß der zur Versteigerung gelangenden Gegenstände und Waaren kann auf der Expedition des Concursverwalters, des Herrn Rechtsanwalts Ertler, Kleine Fleischergasse 27, l. eingeholt werden.

Der Gerichtsvollzieher.  
BERTMANN.

Zu genauer Nachachtung bringen wir hierdurch die Vorschriften:  
daß jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, am Tage seiner Ankunft, und wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags von seinem Wirtze bei unserem Fremden-Bureau anzumelden ist, diejenigen Fremden aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, Anmeldefristen zu lösen haben,  
in Erinnerung und bemerken, daß Vernachlässigungen derselben mit einer Geldbuße von 15 M. oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet werden würden.  
Leipzig, am 19. September 1880.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Dr. Räder. Daegner, S.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bei Gelegenheit des am 26. d. St. stattfindenden Wonnens haben wir für nöthig erachtet, folgende Anordnungen zu treffen:

- 1) An diesem Tage sind Nachmittags von 12-6 Uhr der Scheideweg vom Schleußiger Wege bis zum Johannapark und von der Brandstraße bis zum Kirchweg für den öffentlichen Fahrzeug- und Reitverkehr, ingleichen der Scheideweg vom Schleußiger Wege ab bis zum Scheidengäßel auch für den Fußverkehr gesperrt.
- 2) Wagen, die in die Rennbahn gelangen wollen, haben den Hinweg durch die Mühlstraße, den Rückweg nach dem Schleußiger Wege, den Rückweg durch das Scheidengäßel und den Johannapark zu nehmen.
- 3) Diejenigen Wagen, welche nur bis an den Eingang zur Rennbahn bei der Einmündung des Scheideweges in den Schleußiger Weg fahren, haben den Rückweg durch die Mühlstraße zu nehmen.
- 4) Auf dem Hinwege haben alle Wagen rechts zu fahren und sich streng in der Reihenfolge zu halten.
- 5) Auf dem Schleußiger Wege darf kein Wagen halten.

Wir bringen diese Anordnungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerkten, daß unsere Organe anwesend sind, die Beobachtung derselben auf das Strengste zu überwachen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bestraft.  
Leipzig, am 24. September 1880.

Der Rath und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgl. Dr. Räder. Daegner, Secr.

### Die Regierungskrisis in Spanien.

Die Zustände in Spanien nehmen eine so besorgniserregende Gestalt an, daß es fast den Anschein gewinnt, als ginge das unglückliche Land einer neuen politischen Umwälzung entgegen. Wenn die Inhaberin der päpstlichen Tiara, die vielberufene Isabella, auch nicht mehr selbst die Krone auf dem Haupte trägt, so ist es doch die Familie dieser unseligen Frau, welche wieder in Spanien herrscht, ja, es ist der eigene, trotz seiner Jugend hart gepöbelte Sohn, welcher jetzt den Titel eines Königs von Spanien führt. Das ist so gut, als wenn die tugendhafte Fürstin selbst die Fäden der Regierung führte, und in der That, es wird jetzt in Spanien genau wieder so regiert, wie einst zur Zeit, als der königliche Günstling Marquis den Regenten spielte. Die Spanier müssen mit Entsetzen auf die jetzige Regierung blicken. Nur zwölf Jahre sind in das Land gegangen, seit Isabella vertrieben wurde; aber welche Wandlungen hat dieselbe nicht während dieser Zeit erfahren! Man sah die verschiedensten Regierungssysteme einander folgen, und schließlich kam man wieder zur Monarchie, da es, trotz Castelar, nicht gelungen war, die republikanische Staatsform zu consolidiren. Was müssen die Spanier nun wohl empfinden, wenn sie sehen, daß nach so harten Kämpfen, nach so vielen und so schweren Opfern der Isabellismus in der alten Weise sich wieder breit macht und das Land corruptirt?

Mit der Rückkehr der intriganten Ex-Königin ist der alte Despotismus, das harte autoritäre Regiment zurückgekehrt; daher ist denn auch der natürliche Gegenstoß bemerkbar geworden. Die Opposition hat sich verschärft. Ein solcher Prozeß erfolgt bei den hispanischen Spaniern früher als bei anderen Völkern. Herr Canovas del Castillo, der spanische Ministerpräsident, der Mann, der zwar die Gewalt, aber keine politischen Ideen hat, ist allerdings im Vollbesitz jener Fähigkeiten, die ein Staatsmann haben muß, wenn er die Dynastie, der er dient, unbedenkt und verhoft machen will. Dieser eiserne und consequente Charakter hat geglaubt, mit Strenge und Härte gegen die Parteien ließe sich Alles erringen. Zweifellos hält er sich für den ersten Staatsmann Europas und glaubt so sehr an seine eigene Mission, daß er die einmal gefasste Meinung mit äußerster Hartnäckigkeit verfolgt.

Zunächst hat sich Herr Canovas auf die Bänke gesetzt, die bekanntlich päpste Anhänger des Carlismus sind. Er nahm diesem Volkstamm seine uralten Gemeindefreibeiten, was diese Leute bei der langen Gewöhnung natürlich sehr schmerzlich empfinden mußten. In den baskischen Städten, die freisinniger sind, erhob sich alsbald eine demokratische, auf dem Lande eine carlistische, von den Landpfarrern geleitete Opposition gegen den Ministerpräsidenten, und bei den letzten Wahlen sandte der Norden Spaniens eine ganze Anzahl demokratischer und republikanischer Abgeordnete in die Cortes, trotzdem Herr Canovas die unerhörtesten Maßregeln während der Wahlcampagne zur Anwendung bringen ließ. Unzählige Verhaftungen wurden vorgenommen, oft aus dem Grunde allein, weil die Betreffenden kundgaben, daß sie demokratisch oder republikanisch stimmen wollten.

Zugleich geriet aber auch Canovas mit der dynamischen Opposition, an deren Spitze der Marquis Martinez Campos und der zweideutige Staatsmann Sagasta stehen, in Streit. Er ließ den Hauptern dieser Partei in dem officiellen Journal ganz unverblümt ankündigen, daß er sie durch die Gewalt der Polizei werde aus dem Lande treiben lassen, sobald sie es wagen sollten, etwas gegen ihn zu unternehmen. Man kann sich denken, mit welchem Gefühl diese unerhörte Drohung von der dynamischen Opposition aufgenommen worden ist. Zugleich begann ein erbitterter Preßkrieg gegen alle widerwärtigen Blätter, von denen die Organe der Sozialisten herantreten. Constitutionen und Preßproceße regneten daher, namentlich auf die Blätter der Hauptstadt, herab. Das öffentliche Leben in Spanien ist gegenwärtig derart gehandelt, daß nur noch der Belagerungszustand fehlt, um die Diktatur des Ministerpräsidenten zur vollen Wahrheit zu machen. Die Regierung selbst und ihre Gouverneure in den Provinzen geben sich, als ob sich das ganze Land im Aufstande befände, obwohl auch nicht das geringste von einer gewaltthätigen Revolution verläutet. Im Allgemeinen sind ja insurrectionelle Erhebungen nicht Seltenes in Spanien, aber gerade in diesem Moment ist auch keine Spur von einer solchen bemerkbar.

Canovas del Castillo hat sonach sein Bestes gethan, um alle Parteien gegen sich zu erhitzen. In den Cortes wird er wiederum harte Angriffe

erfahren müssen, und die liberale Opposition, die demokratische Fortschrittspartei unter Porriola und Martos, die Republikaner unter Castelar, die entschiedene Demokratie unter Carvajal und die Sozialisten werden mit der dynamischen Opposition unter Sagasta wetteifern, die allgemein verhasste Regierung zu stürzen. Dem Anschein nach wird es ihnen auch gelingen, denn Spanien wird diese Wirrkraft nicht länger ertragen können und das Volk wird vielleicht schon bald zeigen, daß es sich nicht so ohne Weiteres zu jenen Mißständen zurückführen läßt, aus denen es sich mit so großen Opfern an Gut und Blut befreit hat. Auch in Spanien hat sich somit wieder einmal das Sprichwort erfüllt: „Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist!“

### Politische Uebersicht.

Leipzig, 25. September.

Der schöne deutsche Rhein ist und bleibt nun einmal die „Pflanzstraße“. Die Hydra des Ultramontanismus erhebt dort seit Jahrzehnten das Haupt und bis zur Stunde befindet sich die staatsfeindliche Haltung desselben immer neue Stützen dafest. Morgen (Sonntag) soll in Köln wieder einmal eine ultramontane Versammlung abgehalten werden, um an den Kaiser eine Immediateingabe zu beschließen. Zugleich rückt ein Kölner Priester in der „Germania“ mit folgenden Vorschlägen heraus. Erstens sollten die sämtlichen verwaisten Pfarren durch ihre Kirchenvorstände (durch eine Adresse oder Deputation) den Monarchen bitten, er möge die Hindernisse wegräumen lassen, die einer ordnungsmäßigen Wiederbesetzung der vacanten Pfarrstellen im Wege stehen; zweitens sollten die Katholiken der Kölner Erzdiocese in einer Monstre-Petition oder durch eine Deputation den Kaiser um Rückberufung des Erzbischofs und um Wiederherstellung des kirchlichen Friedens ehrsüchtig bitten. Man wird abwarten müssen, was die ultramontanen Heißsporne mit derartigen Wählereien erreichen werden. Zu der großen Mehrheit der Kölner Bürgerschaft wird man sich wohl das Vertrauen haben dürfen, daß sie das Unzeitige und Unziemliche derartiger Manifestationen gerade in diesem Augenblicke begreifen und sich davon fern halten wird. Zu den Bemühungen der Ultramontanen, die Festesfreude nach Möglichkeit zu beeinträchtigen,

gehört ohne Zweifel auch die natürlich vollständig erfundene Mitteilung, der Kronprinz hätte bei seiner Durchreise durch Köln dem zu seiner Begrüßung am Bahnhof erschienenen Oberbürgermeister Dr. Becker erklärt, daß der Kaiser am Dombauwerke nicht teilnehmen könne und er, der Kronprinz, vielmehr den Kaiser für den ersten Tag vertreten würde. Auf diese Vertretung wisse sich aber auch seine Anwesenheit in Köln leider beschränken; dem Bantel auf dem Bürgerweh am folgenden Tage beizuwohnen sei er verhindert. In Verita ist von einer derartigen Krönung des Kronprinzen durchaus Nichts bekannt, vielmehr steht programmäßig nach wie vor fest, daß der Kaiser in Person am 15. October dem Kölner Dombauwerke beizuwohnen wird.

Auch die „Nationalliberale Correspondenz“ kommt auf die bereits erwähnte in Kassel gefasste Resolution zu sprechen. Das Blatt schreibt: Zur liberalen Wahlbewegung liegt heute eine Resolution der Vertrauensmänner des Kasseler Wahlvereins der nationalliberalen Partei vor. Auch sie lautet der Secession nicht günstig, indem sie erklärt: „Die Wähler der Partei werden durch den Austritt der 28 nationalliberalen Abgeordneten nicht in der Weise berührt, daß dieselbe auch unter ihnen eine Spaltung hervorgerufen würde; sie halten vielmehr einmütiges Zusammengehen für dringend geboten.“ Die Kasseler Versammlung erkannte auch die in der Secession zum Ausdruck gekommene Richtung des Liberalismus als bestehend und berechtigt an, aber sie konnte in gewissen Meinungsverschiedenheiten, wie sie bei einer großen Partei natürlich und unvermeidlich sind, keinen zwingenden Grund erblicken, einen Parteiverband aufzulösen, der der gemeinsamen Ziele noch genug besitz und im Kampf gegen gemeinsame Feinde noch viel zu leisten berufen ist. Damit liegt auch aus Hesse eine gemächliche Kundgebung vor, welche, ohne sich gegen die Secession und das Streben der Secessionisten zu erklären, doch ihr Unternehmern für ein unethisches und der Sache nachtheiliges hält. Die Wucht dieser sich mehrenden übereinstimmenden Erklärungen sollte doch überzeugend wirken.

Herr von Barnhäler spielt eine keineswegs beneidenswerthe Rolle, obwohl, wie es heißt, seine Enthaltungen „an maßgebender Stelle über die sehr gelegen kamen.“ Aus Stuttgart schreibt die „R. Ztg.“: „Hier, wo man den Freiherrn v.